Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31 853 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 8. September 1912. 61. Jahrgang. Nr. 641.

Ein Luftflottengesetz?

Berlin, 7. September.

Vor einigen Tagen wurde die Nachricht verbreitet, man müsse die Einbringung eines Luftflottengesetzes im Laufe des Winters gewärtigen. Die Nachricht ist in einem Berliner Blatt als unrichtig bezeichnet worden, und wohl mit Recht. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden ist oder vorbereitet wird, der die Bereitstellung größerer Mittel zur Schaffung einer Luftflotte fordert. Etwas anderes ist es aber, ob wir in absehbarer Zeit mit einer derartigen Vorlage nicht rechnen müssen, ob sie nicht notwendig werden wird, ja, ob es nicht doch angezeigt ist hier Eile walten zu lassen. Die eminenten Fortschritte in der Flugtechnik, die großen Leistungen der lenkbaren Luftschiffe, der Austrag von Wettfahrten über Hunderte von Kilometern haben überall die Erkenntnis von der wenn auch nicht unbedingten Verwendungsfähigkeit der neuen Erfindung hervorgerufen. Es besteht kein Zweifel, daß es sich hier nicht bloß um sportliche Bestrebungen handelt, sondern daß die praktische Ausnutzung möglich ist, mag auch niemals ein geregelter Luftverkehr etwa zu postalischen Zwecken wegen der ungleichmäßigen Witterung durchführbar sein. Insonderheit ist die Verwendung der Lenkballone und Flugzeuge zu militärischen Zwecken erwiesen, und das regt überall die Frage an, ob es an der Zeit ist, daß das Reich die Rüstungen auch nach dieser Richtung hin vervollkommnet. Würde diese Frage nicht angeregt durch die Leistungen im Lande und die eigenen Erfahrungen, so würde das Verhalten unserer Nachbarn uns den Gedanken einflößen müssen. In Frankreich werden die „Fêtes nationales d'aviation" zu Festtagen des Chauvinismus, dort berauschen sie nicht nur die Intelligenz und das kleine Bürgertum, sondern auch das Lumpenproletariat mit nationalistischem Dünkel, dort wirft sich, von dem Volke und der Hoffnung auf Revanche getragen, der nationale Elan in immer gesteigertem Eifer auf die „Avionnerie", auf den Bau von Luftfahrzeugen. Mit ihnen will man wieder die Reichslande erobern, mit ihnen den Weg zum Birkenfelde antreten, auf dem die Entscheidungsschlacht geschlagen werden soll. Neben einer Volksspende sind 25 Millionen Franks von der Kammer bewilligt worden: Grund genug für uns die Sache auch anzusehen.

Wir dürfen ruhig sagen, sie ist angesehen worden und wird fortwährend angesehen und beobachtet, auch an den Stellen, die die Initiative zu ergreifen haben, soweit die militärische Ausrüstung in Frage kommt. Das schließt jedoch nicht aus, daß man über Tempo und Zeit der neuen Maßnahmen verschiedener Meinung ist. Und so werden verschiedentlich angesehene Stimmen laut, die nach der Luftflotte rufen. Heute ist es der Abgeordnete Erzberger, der sich dafür ausspricht. Er weist im „Tag" dakauf hin, daß man mit 30 Millionen Mark in längstens drei Jahren 18—20 große Luftschiffe nebst den erforderlichen Hallen usw. bauen könne und daß in dieser Summe, die etwa die Hälfte der Kosten eines Linienschiffes ausmacht, alle Kosten einer langen Indiensthaltung einbegriffen sind. Er führt weiter aus, daß eine Luftflotte für uns kein Luxus sei und den Frieden sichern helfe, weil sie uns eine große Überlegenheit gebe, und sagt dann: „Je großzügiger hier das Reich eingreift, um so besser und um so leichter sind die Geschäfte der Diplomatie zu führen. Weil mir bekannt ist, daß es dieser Anregung bei den entscheidenden Stellen nicht erst bedarf, darum kann die Angelegenheit um so offener besprochen werden." Man wird auf diese Äußerung eines Mannes, der als langjähriges Mitglied der Budgetkommission und Referent des Militäretats mancherlei Erfahrungen besitzt und in vielen Dingen gut orientiert ist, achten müssen und daraus schließen können, daß der Gedanke einer Luftflottenvorlage doch nicht in so überaus weitem Felde liegt.

Gegen eine solche Vorlage wird in der Hauptsache immer angeführt, daß das Gebiet der Luftfahrt noch zu neu sei, daß wir noch im Stadium einer solchen Entwicklung begriffen seien, und daß stets neue Erfindungen eine Umwälzung und neue Ausgaben mit sich bringen würden, ein Moment, das im Interesse unserer Finanzen selbstredend genügend zu berücksichtigen ist. Eine gewisse Vorsicht ist durch diesen Umstand sicherlich geboten und zu bloßen Experimenten kann die Regierung die Vorlage nicht einbringen, und es gilt hier, den richtigen Punkt zu wählen, wo die Vorsicht und Zurückhaltung anfängt, schädlich und verderblich zu werden. Wären Frankreich und England in der Lage, gleich leistungsfähige Luftschiffe zu bauen, wie wir, sie würden sich schwerlich lange bedenken, eine stattliche Zahl zu bauen. Stecken sie doch schon ein schönes Stück Geld in die Flugapparate, die in ihrer Leistung doch noch weit hinter den Lenkballonen zurückbleiben, und am Widerstandsfähigkeit, Ausdehnung des Aktionsradius und Mannigfaltigkeit der Betätigung diese nie erreichen werden. Hier besitzen wir, in der Flugtechnik noch zurückgeblieben, einen Vorsprung, den wir nicht aufgeben dürfen, zumal Frankreich alles daran setzt, seinen Vorsprung im Flugwesen zu behalten und auszunutzen. In seinem bereits erwähnten Aufsatze berücksichtigt der Abgeordnete Erzberger auch dieses Moment und sagt: „Soll der deutsche Doktrinarismus wiederum einen Sieg feiern die deutsche Tatkraft? Es mag sein, daß auch die neuesten Luftschiffe nicht den erreichbaren Höhepunkt erreicht haben — man wird in 10 Jahren zweifellos noch weiter sein — aber darf man deshalb sagen: ehe man nicht alles erreicht hat, geschieht nichts? Umgekehrt handelt die deutsche Tatkraft! Was man heute besitzt, ist so wertvoll, daß man an einen geregelten Bau von Luftkreuzern mit allem Zubehör (Hallen, Gasfrage, Ausbildug des Personals usw.) gehen kann, ja muß. Man hat das Flottengesetz auch geschaffen, als man Linienschiffe mit 11 000 Tonnen baute, und es tut noch heute seine Dienste, wo man mehr als das Doppelte an Deplacement hat. Sollte nicht gerade ein Blick auf die Zeit vor und nach dem Flottengesetz uns Deutschen eine Lehre sein? Vorher Tasten, Versuchen, lange Kämpfe um ein einziges Schiff, Zickzackpolitik — seit 1898 ein ganz konsequentes Vorgehen mit seinen großen Erfolgen, und jedem Fortschritt der Technik Rechnung tragend. Das Geld, das heute ausgegeben wird, erreicht seinen Zweck." Man wird diesen entschiedenen Worten, selbst wenn man seinen Folgerungen nicht zustimmt, doch darin beipflichten müssen, daß die Zeit der Anfänge unseres Flottenbaues und seiner Entwickelung zum Vergleich mit der Luftflottenfrage sich geradezu aufdrängt und nicht leichthin beseite geschoben werden kann. Indessen müssen sich bei der definitiven Antwort die militärischen und technischen Kreise die Hand reichen, und wir vertrauen darauf, daß die maßgebenden militärischen Kreise nicht mit ihren Forderungen zurückhalten werden, wenn sie erkannt haben, daß der Ausbau einer Luftflotte die dringlichste Aufgabe ist für die Landesverteidigung. An Interesse für die Luftschiffahrt läßt sie es auch heute nicht fehlen.

Wir glauben im Zusammenhange mit diesen Dingen einige Mitteilungen über eine rein technische Frage auch wiedergeben zu sollen, die der Abgeordnete Erzberger macht und zwar über einen neuen Motor. Bekanntlich hat der Motor schon lange alle an der Luftschiffahrt interessierten Kreise auf das lebhafteste beschäftigt; und es ist für den besten Motor ein besonderer Wettbewerb ausgeschrieben worden. Erzberger teilt nun mit: Für die Flugzeuge hochbedeutsam ist die neue Explosionsturbine, an welcher ein junger Ingenieur unter steter Fühlungnahme mit dem Kriegsministerium arbeitet, und welche bei ihrer in kurzer Frist zu erwartenden Fertigstellung alle Wünsche befriedigen dürfte, so daß die Motorfrage als gelöst angesehen werden kann. Wenn dem Ingenieur sein Werk, für das eine Kommission die erforderlichen Gelder beschaffen will, gelingt, steht Deutschland in der Motorenfrage allen Ländern voran; die Hoffnung darauf ist um so berechtigter, als der erste Entwurf schon eine gut laufende Explosionsturbine brachte."

Wir wollen hoffen, daß diese hochgespannten Erwartungen in Erfüllung gehen.

Deutsches Reich.

△ **Änderung des Spionagegesetzes.**

Die „Mil.-pol. Korrespondenz" schreibt, auf Grund einer besonderen Information. Unsere militärischen Behörden arbeiten schon seit längerer Zeit auf eine Verschärfung der Spionagegesetzgebung hin. Es kommt dabei den militärischen Stellen weniger auf eine Erhöhung des Strafmaßes für versuchte oder vollendete Spionage an, als darauf, daß der Begriff der Spionage weiter gefaßt wird. Man will nicht mehr warten, bis die ausländischen Spione wirklich Material gesammelt haben, sondern will von vornherein es ihnen unmöglich machen, sich in den Besitz solchen Materials zu setzen. Aus diesem Grunde erscheint es zweckmäßig, die Strafbestimmungen des Spionagegesetzes dahin auszudehnen, daß u. a. bereits das Betreten von Gelände, das zu Befestigungsanlagen gehört, mit einer nicht zu niedrig zu bemessenden Freiheitsstrafe geahndet wird. Sache der Militärbehörde würde es sein, die Grenze des dem Verbot des Betretens unterliegenden Geländes so weit zu ziehen, daß eine Annäherung Unberufener an die geheim zu haltenden Anlagen praktisch als ausgeschlossen erscheinen kann. Werden bei Ausländern dort photographische oder Meßapparate vorgefunden, so wäre bereits der Tatbestand der vollendeten Spionage mit der Folge der höheren Strafe als gegeben anzusehen, auch wenn von diesen Apparaten noch kein Gebrauch gemacht worden ist. Es ist, kurz gesagt, das Hauptgewicht darauf zu legen, daß Ausländer von den Einrichtungen zur Landesverteidigung tatsächlich ferngehalten werden. Das ist aber nur möglich, wenn die Gerichte die Verwaltungsmaßnahmen der Aufsichtsbehörden durch entsprechende Strafurteile energisch unterstützen. Man hat es in militärischen Kreisen vielfach schmerzlich empfunden, daß die Gerichte Ausländer, die in verdächtiger Nähe von Befestigungs- und ähnlichen Anlagen angetroffen und unter Spionageverdacht festgenommen worden waren, wegen der ungenügenden Gesetzesvorschriften straflos lassen mußten, weil ihnen keine Spionage nachgewiesen werden konnte. Infolgedessen ist sicherlich mancher ausländischer Spion, dem es gelang, sein Material rechtzeitig beiseite zu schaffen, oder der sich auf sein gutes Gedächtnis verlassen konnte, ohne sich Aufzeichnungen zu machen, mit einem blauen Auge davongekommen, obwohl ihm eine empfindliche Strafe gebührt hätte. Daß außerdem die Beschlagnahme sämtlicher Instrumente und sonstiger Gegenstände, die dazu dienen könnten, den Spionen die Ausführung ihrer Absicht zu erleichtern, durch das Gesetz vorgeschrieben werden müßte, ist selbstverständlich.

In dieser Richtung ungefähr bewegen sich die Forderungen unserer militärischen Stellen auf Verschärfung der Spionagegesetzgebung, die wohl schwerlich als zu weitgehend angesehen werden dürfen, und deren baldige Erfüllung nur im Interesse unserer Landesverteidigung nur wünschen kann.

Schmoller und Wagner über die deutsch-französischen Beziehungen.

Der „Figaro" hatte sich vor einiger Zeit an verschiedene führende deutsche Persönlichkeiten gewandt mit der Frage, wie sie über das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich dächten. Unter anderm war er an die beiden hervorragenden Berliner Nationalökonomen Adolf Wagner und Schmoller getreten.

Schmoller äußerte sich folgendermaßen:

Deutschland zeigt den besten Willen, nur Frankreich gefährdet den Frieden. Denn weshalb hat es sich mit England, dem Feinde Deutschlands, verbündet? Deutschland will sich nun gleichzeitig gegen England und Frankreich verteidigen. Dieses letztere bemerkt gar nicht, daß es ein Spielzeug in der Hand Großbritanniens ist. Die Franzosen sprechen nur von Marokko. Marokko ist gar nichts. Nie hat ein vernünftiger Deutscher daran gedacht, dort mit Frankreich in einen politischen Wettbewerb zu treten. Die beiden Länder hätten sich leicht verständigt. Warum mußte aber der Engländer seine Nase hineinstecken? Unser ganzes Volk ist bereit, in den Krieg zu ziehen, wenn es dazu berufen wird. Es wird furchtlos marschieren, denn es glaubt an den Sieg. Aber gleichzeitig wünscht es den Frieden. Es will die Ruhe. Es verlangt nur, sich mit Frankreich zu einigen." Der Professor schloß mit der Versicherung, daß Deutschland zu Opfern für den Frieden bereit wäre.

Adolf Wagner bekannte sich rückhaltlos als Alldeutschen und führte zu dem Verhältnis Deutschlands zu Frankreich folgendes aus:

„Ich will die größte Ausstrahlung des deutschen Gedankens, der eine Hauptfeste der modernen Welt ist. Ich will in Österreich, in der Schweiz die Einheit des deutschen Gefühls, des deutschen Geistes. Wünsche ich deshalb den Krieg? Keineswegs! Weder mit Ihnen, noch mit England. Der wahre Feind ist England. Es will uns nicht verzeihen, daß wir ihm seine Herrschaft auf dem Gebiete des Handels und der Industrie entrissen haben, es findet es tollkühn unsererseits, daß wir uns eine Kriegsmarine leisten. Weil es uns verabscheut, versucht es heute gegen uns, was es die ganze Geschichte hindurch gegen alle jene mit Erfolg versucht hat, die ihm in Europa die Oberherrschaft streitig machten. England ist unser Feind, wie es der Ihrige ist. Es treibt Sie und die Russen gegen uns, wie es ehemals ganz Europa gegen die Franzosen aufhetzte. Daß Sie darauf noch hineinfallen! Sehen Sie denn nicht, wie gebrechlich diese Attacke ist, während ein Einvernehmen zwischen Ihnen und uns stark und dauerhaft wäre. Aber das ist Ihre Sache . . . Doch darum denken wir gar nicht an einen Krieg mit England, denn das wäre ja Tollheit. Wir wollen den Frieden, und zwar hauptsächlich den Frieden mit Frankreich, und als Gelehrter erkläre ich, daß jenes Unheil, das Frankreich beträfe, ein großes Unglück für Europa und uns selbst wäre."

Als der französische Berichterstatter dann einwendete, Deutschland könne doch von Frankreich keinen demütigenden Schritt erwarten, antwortete Professor Wagner als Schlußspreche als Deutscher; wenn ich Franzose wäre, würde ich wahrscheinlich wie die Franzosen denken."

Sozialdemokratie und Fleischteuerung.

In einer Eingabe der sozialdemokratischen Fraktion an den Reichskanzler wird die Einberufung des Reichstages und die unverzügliche Ergreifung von Maßregeln begehrt, um die herrschende Fleischteuerung zu mildern.

○ **Förderung der heimischen Industrie.**

Verschiedene Bundesregierungen fördern neuerdings ihre Industrien dadurch, daß sie den heimischen Behörden und Verwaltungen die Verwendung der im eigenen Lande gewonnenen Materialien nahelegen. So hat, wie die „Neue politische Correspondenz" schreibt, kürzlich das badische Ministerium des Innern den städtischen Verwaltungen mitgeteilt, daß sie mit Rücksicht auf das Darniederliegen der badischen Natursteinindustrie beabsichtige, bei Neu- und sonstigen Bauten umfangreiche Lieferungen der heimischen Steinindustrie zuzuweisen und daß von den kommunalen Verwaltungen ein gleiches erwartet werde. Nunmehr wird auch in Verfolg verschiedener Anträge aus Interessentenkreisen von der hessischen Regierung die Frage geprüft, ob Anlaß zu einem gleichen Vorgehen wie in Baden vorliegt.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Die gegen Schluß der vorletzten Berichtswoche eingetretene trockene, freundliche Witterung hielt leider nirgends lange an. Schon am Vormittag des 30. August fanden in ganz West- und Süddeutschland neue Regenfälle statt, die sich allmählich bis nach Ostpreußen weiter verbreiteten, und auch in den ersten Septembertagen war das Wetter allgemein kühl und regnerisch. Ganz regenfreie Tage waren kaum zu verzeichnen, so daß an ein flottes Einernten auch in der Berichtswoche nicht zu denken war und auch jetzt noch hier und da ein Teil des Weizens, in Ausnahmefällen sogar noch Roggen auf dem Felde steht. Der Erdrusch der Winterhalmfrüchte befriedigte quantitativ, wenn er auch nicht immer ganz den Erwartungen entspricht. Dagegen läßt die Beschaffenheit, namentlich bei dem spät geernteten Weizen viel zu wünschen übrig. Auch der Hafer hätte, wenn er gut hereingekommen wäre, einen guten Ertrag geliefert. Seine Ernte ist indes immer noch im Rückstande, häufig war noch ein Drittel bis die Hälfte zu bergen, und dementsprechend sind bei dieser Frucht Qualitätsschäden und sonstige Verluste prozentual auch am größten. Die Zuckerrüben haben ihren guten Stand weiter behauptet, wenn das Wachstum der Wurzel auch nicht überall in erwünschter Weise fortgeschritten ist. Im Gegensatz zu der sonst günstigen Entwickelung der Rüben ist man mit ihrem Zuckergehalt meist nicht zufrieden. Bei den Kartoffeln wird vielfach über Fäulnis geklagt, auch darüber, daß das Kraut hier und da vorzeitig abstirbt. Immerhin ist der Stand der späten Sorten, abgesehen von den vielen Lücken, derartig, daß bei einem baldigen Umschwung zu vorteilhafter Witterung ein mittlerer, vielfach sogar ein guter Ertrag erwartet werden kann. Die Futterbestände auf den Kleefeldern und Wiesen werden als reichlich bezeichnet, doch droht auch hier ein Teil wertlos zu werden, wenn nicht bald beständiges Wetter eintritt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 7. Sept. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute morgen um 8,10 Uhr auf dem Westbahnhofe eingetroffen, wo den deutsche Geschäftsträger, Prinz zu Stolberg-Wernigerode, und die Herren der Botschaft zum Empfange anwesend waren. Im gleichen Zuge befand sich, von Salzburg kommend, der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand mit Familie. Auf dem Perron des Westbahnhofes begrüßten der Thronfolger und die Herzogin Hohenberg den Reichskanzler herzlichst und unterhielten sich einige Zeit mit ihm. Der Reichskanzler setzte heute mittag in Begleitung des Prinzen zu Stolberg-Wernigerode die Reise nach Buchlau fort.

⊙ **Thronfolger und präsumtiver Thronfolger in Österreich.**

Von zuständiger Seite gehen der Groß-Österreichischen Korrespondenz folgende Mitteilungen zu:

Seit Monaten wird von ungarischer Seite durch Verbreitung tendenziöser Meldungen der Versuch gemacht, den präsumtiven Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, in einen Gegensatz zu dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zu bringen. In diesen Meldungen werden Vorgänge, denen jede persönliche oder politische Bedeutung fehlt, derart ausgelegt, als wenn dieselben eine Spitze gegen den Thronfolger enthielten. Ganz besonders bemüht man sich, in der Haltung der beiden hohen Herren gegenüber Ungarn einen Gegensatz in der Weise zu konstruieren, als wenn sich der Thronfolger gegen die staatsrechtlichen Ansprüche der Ungarn ablehnend, Erzherzog Karl Franz Josef aber sich entgegenkommend verhalte.

Hierzu muß festgestellt werden, daß nicht nur dem Erzherzog Karl Franz Josef dieses System, seine Person in die Preßpolitik hineinzubeziehen, im höchsten Grade peinlich ist, sondern daß zu solchen Erörterungen auch nicht der geringste sachliche Grund gegeben ist. Der präsumtive Thronfolger steht jeder Politik fern und hat bisher jeden Versuch, ihn für irgend eine politische oder nationale Richtung in Anspruch zu nehmen, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Er geht vollständig in seinen militärischen Beruf auf und hegt gegenüber seinem Oheim, dem Erzherzog-Thronfolger, das höchste Maß von Zuneigung und Verehrung.

Das Fernbleiben des jungen Erzherzogs von den Kaisermanövern in Südungarn ist ausschließlich durch dienstliche Gründe veranlaßt. Wenn dabei aber doch ein politisches Moment mitspielen sollte, so kann es nur das sein, daß es dem Erzherzog nur angenehm sein kann, wenn er bei dieser Gelegenheit nicht in den Wirbel magyarischer Eifersüchteleien gezogen wird.

---

12)

Der fremde Vater.

Roman von Kurt Berns.

Und Anneliese blieb ruhig, mit dem Ball in der Hand, stehen, bis der Junge zurückkehren würde. Sie war ja so dankbar, daß sie endlich einen Menschen gefunden, mit dem sie nach Kinderart wieder plaudern konnte. Gewiß, — die alten Leuschners gaben sich die größte Mühe, sich mit ihr über allerlei Dinge, die sie oftmals gar nicht verstand, zu unterhalten. Aber sie waren doch eben Erwachsene, und sie, die Anneliese, war noch ein Kind.

Jetzt kam Hans von Kyburg mit einer Baumschere, die er dem Gärtner seines Vaters fortgenommen und begann, unten am Boden, da, wo der Ball durch die Taxushecke geflogen, die Zweige fortzuschneiden. Es dauerte nicht lange, so hatte er mit der scharfen Gartenscheere ein Loch fertig bekommen, das groß genug war, um ihn hindurchschlüpfen zu lassen. Das tat er denn auch.

Anneliese sprang erschrocken zurück, als plötzlich vor ihr der Junge auftauchte, das frische braune Gesicht von schwarzen Locken umrahmt und sie mit kirschroten Lippen lustig anlachend. „Siehst du, Anneliese, da bin ich, und nun gib mir meinen Ball und dann kommst du mit und wir spielen bei uns."

Anneliese, die sich bis dahin wie unter einem schweren Zwang in dem Hause ihres Vaters bewegt hatte, fühlte sich einem Gefängnis entronnen, als sie, dem Knaben folgend, in den Nachbargarten kam. All' ihre Traurigkeit, all ihre Schwermut verschwand, als Hans von Kyburg über den Rasen tollte und ihr, ohne sie weiter aufzufordern, den Ball zum Fangen zuwarf. Bald war sie genau so lustig, wie ihr junger Partner.

Beide sahen nicht, daß die Frau Hauptmann in den Garten kam, und mit Erstaunen sah, daß ihr Junge eine Spielgefährtin gefunden hatte. Ganz erschrocken starrten Anneliesens Augen auf die unbekannte Frau, die mit gütigem Lächeln zu ihr kam, ihr die Hand reichte und sagte: „Wie heißt du, mein Kind?"

Statt ihrer antwortete der Junge und rief: „Das ist die Anneliese Holten, Mama, die habe ich mir aus dem Nachbargarten durch ein Loch in der Hecke geholt. Ihr ist da drüben genau so langweilig, wie mir hier, und nun weißt du, Mama, jetzt hole mal mir und der Anneliese etwas von deiner schönen Schokolade und ein paar Äpfel kannst du auch mitbringen, und dann störe uns nicht, wir wollen weiter spielen."

Ganz erstaunt hörte Anneliese auf die Art und Weise, wie der Junge mit seiner Mutter sprach. Das war so ganz anders, als wie sie es als Mädchen gewohnt war. Zum ersten Male spürte sie den Unterschied zwischen Junge und Mädchen.

Der trat bestimmt auf und sie bittend. Aber die Mutter blieb noch bei Anneliese stehen, schaute ihr nach Frauenart prüfend in die Augen, um sich ein Bild von der Seele des Kindes zu machen. Und das, was sie in dem Spiegel der Augen Anneliesens erschaute, befriedigte sie.

Sanft streichelten ihre schlanken Frauenhände über die blonden Haarflechten Anneliesens, die förmlich wohlig erschauerte unter der Frauenhand. Am liebsten hätte sie gewünscht, daß die Hände weiter auf ihrem Kopf ruhen bleiben könnten. Und jetzt reichte ihr die Frau nochmals die Hand und sagte: „Also wir sind Nachbarn, Anneliese. Dann hoffe ich, daß wir recht gute Nachbarn und Freunde werden; ich habe nichts dagegen einzuwenden, daß du, so oft du darfst, oder es deine Zeit erlaubt, zu Hans kommst und mit ihm spielst. Du spielst doch auch gern, nicht wahr?"

„Ach ja," sagte Anneliese, „und ich habe niemand, mit dem ich spielen könnte." — „Das ist sehr traurig, mein Kind. Hast du denn keine Mutter?"

Da versank plötzlich vor Anneliesens Augen all' der helle Sonnenschein — selbst ihre frische Farbe verschwand, und ganz blaß war sie, als sie antwortete: „Nein — meine Mutter ist seit einem halben Jahre tot."

Die junge Frau sah, daß sich die Augen des Kindes mit Tränen füllten, und das ließ sie den Kopf Anneliesens umfassen, ihn an sich ziehen und ihr mit einem Taschentuch die Tränen trocknen. „Das ist sehr traurig für dich, Anneliese."

Dann wandte sie sich an ihren Jungen, der ganz verdutzt war, weil seine junge Freundin plötzlich weinte. „Siehst du, Hans, du kannst glücklich sein, du hast noch deine Mutter."

Aber der Junge hörte gar nicht, wie schwerwiegend die Worte waren, welche seine Mutter an ihn richtete. Für ihn war es noch selbstverständlich, daß seine Mutter da war und für ihn sorgte. Und seine Mutter ahnte nicht, als sie Anneliese in den Armen hielt, wie furchtbar nahe sie einem Schicksal stand, das sie mit Anneliese so eng verband, als wäre es ihr eigenes Kind. Daß die gütige Vorsehung ihr einen Engel zugesandt, der sie aus schwersten Lebensnöten retten würde. — Hans von Kyburg wurde ungemütlich. Ihm fing die Sache an langweilig zu werden, und er rief: „Weißt du, Mama, deshalb habe ich die Anneliese nicht holen brauchen, damit sie durch dich zum Weinen gebracht wird. Geh du mal jetzt ins Haus und schicke uns etwas zu essen. Wir wollen Ball spielen und nicht heulen."

Die Frau Hauptmann befolgte, weil sie es für das richtigste erkannte, die Worte, gab Anneliese frei und ging ins Haus. Aber die Augen Anneliesens folgten ihr, bis sie verschwunden war, und dann sagte sie zu Hans von Kyburg: „Du hast eine sehr gute Mutter, Hans." — „Na — war deine Mutter nicht auch so gut?" — „Ach ja —"

Hans von Kyburg, der dicht vor ihr stand, gab ihr einen Schubs: „Nun brauchst du nicht gleich wieder loszuheulen. Paß mal auf, jetzt schickt uns Mama Schokolade und Äpfel, und dann wollen wir einmal ein neues Spiel anfangen, das mir Papa mitgebracht hat. Da steckt man Reifen in den Rasen und hat bunte Holzbälle und nimmt eine Keule und schlägt die Bälle durch die Reifen durch. Das wird dir Spaß machen."

Weder die alten Leuschners, noch der Vater Anneliesens ahnten, wo sie war. Niemand kümmerte sich um sie, wenn ihre Unterrichtsstunden vorbei waren und sie in der Park spazieren ging. — — —

Das war eine prächtige Zeit, die jetzt für sie anbrach. Gar nicht schnell genug konnte sie das Ende ihrer Unterrichtsstunden erwarten, um mit Hans von Kyburg zusammenzukommen.

Kapitel 8.

Nun war Anneliese schon ein halbes Jahr in dem Hause ihres Vaters. Draußen an den Spalieren glühten die letzten wilden Weinblätter in purpurnem Rot, glänzten wie flüssiges Gold, und von den Bäumen, rieselten unablässig abschiednehmend, die Blätter dieses Jahres, wurden vom Winde fortgeweht in die Ewigkeit, wie die Tage des verflossenen Sommers. Kürzer wurden die hellen Stunden. Statt der nachmittäglichen schönen Spielzeit, die Anneliese mit Hans von Kyburg verlebte, mußte sie jetzt bei der früh eintretenden Dunkelheit zu Hause sitzen, las Bücher oder füllte die Zeit mit Handarbeiten oder Klavierspiel aus.

Das letztere tat sie nur selten, da ihr Vater durch den alten Leuschner ihr hatte sagen lassen, daß er kein Freund von Musik sei. Nur ganz leise und scheu, als ob sie ein Verbrechen begehe, wagte sie zu musizieren. Ihre einzige Erholung bestand darin, daß sie nachmittags, nach dem Essen, das pünktlich stets um 2 Uhr stattfand, sich um 3 Uhr in den vorfahrenden Wagen setzte und eine Stunde in den Grunewald hinausfuhr.

Mancher Spaziergänger, der das junge Mädchen so allein in den seidenen Kissen sitzen sah, schüttelte wohl den Kopf und dachte darüber nach, welch' seltsames Schicksal die Kleine tagtäglich von 3 bis 4 Uhr alleine in dem Grunewald spazieren fahren ließ. Einmal hatte sie Hans von Kyburg mit seiner Mutter in der Nähe von Huberius getroffen.

Der alte Leuschner mußte die Pferde anhalten. Sie stieg aus dem Wagen und war glücklich, mit den beiden eine knappe Viertelstunde spazieren gehen zu können. Als sie zu dem wartenden Leuschner zurückkam und in dem Wagen Platz genommen, wandte sich der Alte ganz gegen seine Gewohnheit auf dem Bock herum und, mit der Peitsche auf die sich entfernende Frau von Kyburg und ihren Jungen zeigend, sagte er: „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, aber so wie ich Ihren Herrn Vater kenne, wird derselbe nicht gern sehen, wenn Sie mit den Herrschaften verkehren."

Anneliese blickte ihn mit großen Augen an. Sie wußte gar nicht, was sie auf die ihr widersinnig erscheinenden Worte entgegnen sollte. Sie erhob sich ein wenig im Wagen und sagte: „Sie werden sich irren, Karl. Was soll mein Vater gegen Frau Hauptmann von Kyburg haben?"

Der Alte zuckte mit den Schultern, wandte sich nochmals zurück, bevor er die Pferde antrieb, und erwiderte: „Das vermag ich Ihnen nicht zu sagen. Aber er hat mir strengsten Befehl gegeben, darauf zu achten, daß Sie in keinen Verkehr mit den Nachbarn treten. Der gnädige Herr wird seinen Grund dafür haben."

Ein kurzes Schnalzen mit der Zunge, und die Pferde zogen an. Anneliese aber saß ganz verschüchtert, den Kopf in die Kissen gedrückt, und wußte nicht, was sie davon denken sollte. Als der Wagen nochmals bei der Frau Hauptmann vorüberrollte, besaß sie solche Furcht vor dem ihr gewordenen Befehl ihres Vaters, daß sie kaum zu grüßen wagte. (F. f.)

Aus der Stadt.

Münster, 8. September.

Einem Dieb gelang es am Freitag abend, einem Händler von dessen Wagen am Neuplatz einen Sack mit Kupferdraht zu stehlen. Der Händler teilte es einem Polizeibeamten mit, und man gab sich auf die Suche nach dem Dieb. Bei einem in der Nähe gelegenen Althändler fand man den gestohlenen Draht wieder. Der Dieb ist erkannt und zur Anzeige gebracht.

Aus den Provinzen.

* **Banknotes and Sovereigns Floating About! — Banknoten und Goldmünzen schwimmen herum!** So kündigte vor etwa 3 Wochen eine Zeitung in Liverpool, die „Weekly Post", ein Reklame-Wettfliegen von 50 kleinen Ballons an, die an einem Abend zusammen vom Gebäude der Zeitung aus losgelassen wurden. In 4 von den 50 Ballons waren Anweisungen auf 10, 5, 2 und 1 Pfund Sterling eingeschlossen, die dem Finder des betreffenden Ballons gehören sollten. Am Freitag, den 23. August fand nun Herr Anton Lensing aus Altenberge bei Ausübung der Jagd auf einer dem Schulzen Niehoff in Holthausen bei Laer gehörenden Kuhweide, auf der etwa 20 Stück Rindvieh grasten, einen zusammengeschrumpften kleinen Ballon in Art der kleinen Kinderballons, der wegen des anhängenden Zettels „Weekly Post Liverpool" seine Aufmerksamkeit erregte. Zu seiner freudigen Überraschung fand er im Innern des Ballons die Nachricht, daß dem Finder des Ballons eine Belohnung von 10 Pfund = 200 Mark zustehe. Durch Vermittelung des Luftschiffahrtvereins Münster trat der Finder mit der „Weekly Post" in Verbindung, die unterm 28. August einen Scheck auf die Bank von Liverpool einsandte, die dem glücklichen Finder gestern durch eine hiesige Bank den Betrag von 204 Mark aushändigen ließ. Von dem ihm in Wirklichkeit so „von ungefähr" zugeflogenem Betrage hat Herr Lensing einen Teil für einen guten Zweck zur Verfügung gestellt. Einer der drei andern „Prize-Balloons", die bis zum 31. August gefunden sein mußten, war in Amsterdam und einer in Liverpool selbst aufgefischt.

Aus dem Justiz-Ministerial-Blatt. Landrichter * Droste aus Dortmund ist zum Oberlandesgerichtsrat in Hamm ernannt. — Zu Landrichtern sind ernannt: die Gerichts-Assessoren Dr. * Hültenschmidt zu Dortmund und * Schüring zu Bocholt. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: * Bullmann, * Schlichter, Dr. * Klein, Walter, * Barella, im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm.

○ **Kirchhellen**, 6. Sept. (Eine neue Gendarmeriestelle) ist in Feldhausen eingerichtet worden. Sie wird am 1. Oktober mit dem Fußgendarmerie-Wachtmeister Schweers aus Gladbeck besetzt werden.

× **Emsbetten**, 6. Sept. (Ostindische Freiwillige.) In Watergraafsmeer bei Amsterdam wurden von der Polizei zwei 18jährige Deutsche angehalten, die auf dem Osterkirchhof Schießübungen mit Revolvern anstellten. Bei ihrer Vernehmung stellte sich heraus, daß sie aus Emsbetten stammten. Sie hatten vor einigen Tagen die elterliche Wohnung verlassen und sich nach Amsterdam begeben, um als Freiwillige bei der holländisch-ostindischen Armee einzutreten. Um sich im Schießen zu üben, hatten sie den Kirchhof als Schießstand gewählt.

× **Hamm**, 6. Sept. (Ein Sonderling) wurde, wie der Westfälische Volksfreund meldet, von der Polizei unter Obdachlosen ermittelt. Man fand in seinem Besitze drei Sparkassenbücher von zusammen 4000 Mark. Der Mann hat die Bücher vor 30 bis 40 Jahren geerbt und bis jetzt noch keine Zinsen davon erhoben. Der sonderbare Mensch arbeitete hier seit 8 Tagen und nächtigte in einer Scheune.

× **Cöln**, 6. Sept. (Verschiedenes.) Gelegentlich eines Streites zwischen ausländischen Arbeitern schoß ein Italiener einen Landsmann mit dem Revolver in den Unterleib und verletzte ihn so schwer, daß der Tod eintrat. — Eine Gasexplosion entstand in einem Hause an der Hohestraße. Ein Hausdiener wurde schwer verletzt ins Hospital geschafft.

11. Westfälischer Zuchtviehmarkt.

○ **Hamm**, 6. September.

Heute besuchten u. a. der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Prinz von Ratibor und Corvey, der Regierungspräsident von Münster, v. Jarotzki, der Regierungspräsident von Arnsberg, v. Bake, General-Kommissions-Präsident Ascher, den Markt. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer war vertreten durch Exzellenz Freiherrn von Landsberg und Freiherrn von Ledebur. Obwohl das Wetter sehr zu wünschen übrig ließ, war der Besuch recht rege. Zutrittskarten wurden an beiden Tagen 765 Stück verkauft. Bei der Auktion des Rindviehs, die heute morgen stattfand, wurden namentlich in Schwarzbunt ansehnliche Preise gezahlt. Bei rotbuntem Rindvieh wurden bei der Versteigerung für 34 Tiere 15 720 Mark und bei schwarzbuntem Rindvieh für 18 Stück 9145 Mark gelöst; insgesamt also 24 865 Mark. In Anbetracht der recht ungünstigen Witterung kann das Ergebnis des Marktes in Verhältnis zu dem letzten Markt (1910) gut genannt werden. Bei der Auktion wurden gezahlt: a) Rotbunter Tieflandschlag: Für Bullen geboren in der Zeit vom 1. Februar bis 1. April 1912, 270—405 Mark; für Bullen, geboren in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 1. Februar 1912, 200—720 Mark; für Bullen, geboren in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 1. Oktober 1911, 310—665 Mk.; für Rinder, vor dem 1. April 1912 geboren (sämtl. gedeckt), 465—575 Mark; b) Schwarzbunter Tieflandschlag: Für Bullen geboren in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 1. Januar 1912, 210—700 Mark; für Bullen, geboren in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 1. Oktober 1911, 390—675 Mark; für Rinder, vor dem 1. April 1912 geboren (sämtl. gedeckt), 420 bis 440 Mark. Käufer waren u. a. in rotbuntem Rindvieh: Rindviehzuchtgenossenschaft des Kreises Hamm (6 Bullen für 2390 Mark), Rindviehzuchtgenossenschaft (1 Bullen 500 Mk.), Landwirtschaftlicher Kreisverein Paderborn (2 Bullen für 870 Mark), Landwirtschaftlicher Kreisverein Brilon (4 Bullen für 1335 Mark), Zuchtgenossenschaft Atteln (2 Bullen für 580 Mark), Zuchtgenossenschaft Anröchte (1 Bullen für 425 Mark); in schwarzbuntem Rindvieh: Landwirtschaftlicher Kreisverein Beckum (4 Bullen für 3570 Mark), Landwirtschaftlicher Kreisverein Paderborn (2 Bullen für 860 Mark, Rindviehgenossenschaft des Kreises Wiedenbrück (1 Bulle für 615 Mark) und die Zuchtgenossenschaft Versmold (2 Rinder für 860 Mark). — In Zuchtschweinen wurde ebenfalls lebhaft und preiswert (freihändig) gehandelt. Es sind, wie wir hören, sogar Schweine nach Mecklenburg verkauft worden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 7. Sept. **(Drahtb.)** Preußische Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 30 000 Mk. auf Nr. 1055 191 614.

In der Nachmittagsziehung fielen 75 000 Mk. auf Nr. 29 815, 30 000 Mk. auf Nr. 95 027, 15 000 Mk. auf Nr. 124 160, 10 000 Mk. auf Nr. 11 946, 3000 Mk. auf Nr. 16 116 61 161 92 525.

Kopenhagen, 7. Sept. **(Drahtb.)** Als die Dampferfähre nach Malmö heute früh 6 Uhr Kopenhagen auf der Fahrt nach Malmö verließ, stieß sie mit voller Gewalt gegen die Backbordseite des Bremer Dampfers „Merkur", so daß dieser, um nicht zu sinken, auf Grund gesetzt werden mußte.

* **Eine harmlose Aufklärung** hat das Verschwinden dreier junger Mädchen, die angeblich von einem Mädchenhändler entführt worden waren. Die Berliner Kriminalpolizei nahm sich der Sache sofort an und stellte fest, daß die drei Mädchen, zwei Schwestern und deren Freundin, in der Tat die Wohnungen ihrer Eltern heimlich verlassen hatten, aber nicht, um den Verlockungen eines Mädchenhändlers Folge zu leisten, sondern um sich Stellungen als Dienstmädchen zu suchen. Sie hatten die Arbeit in der Fabrik satt und wandten sich deshalb an ein Gesindevermietungsbureau, das ihnen bei der herrschenden Dienstbotennot sehr rasch Stellungen in der nächsten Umgebung Berlins verschaffte.

* **Aber der Thurgauer kam niemals wieder.** Von den Thurgauern gehen merkwürdige Geschichtlein um im Volk. Da sollen einmal, so erzählt die „Köln. Ztg.", ein Züricher, ein Berner und ein Thurgauer Einlaß begehrt haben an der Himmelstür. Petrus sah nach im Kontobuch: „Da sind verschiedene Buchungen gegen das siebente Gebot," sagte er und schüttelte den Kopf, „aber ich will's heute hingehen lassen, wenn ihr die gestohlenen Sachen herbeischafft." Darauf zog der Züricher aus und kam mit einem Arm voll Sachen wieder. Petrus warf einen Blick darauf und ließ ihn in den Himmel hinein. Danach kam der Berner mit einem Schubkarren voll Sachen an. Petrus sagte nichts und ließ ihn auch passieren. Der Thurgauer aber stand noch immer da. „Ihr müßt mir einen Wagen leihen, Petrus," sagte er, „einen von den größeren." Da runzelte Petrus die Stirn. Aber den Wagen gab er ihm. Und dann wartete er, und wartete. . . . Aber der Thurgauer kam niemals wieder. Das war im Himmel. — „Wissen Sie," hat mich neulich einer gefragt, „warum im Thurgau die Eisenbahnlinien so viele Kurven haben?" „Nein," sage ich, „das weiß ich nicht." „Damit der Kondukteur immer sehen kann, ob der letzte Wagen nicht gestohlen worden ist." Das ist auf Erden. — Und zwischen Himmel und Erde, in den Lüften also, sagt man den Thurgauern nach: Schwalben, die durchs Thurgau fliegen, hätten auf der anderen Seite keine Schwänze mehr.

* § **Kommune und Presse.** Die Presse kann heute mit Befriedigung darauf hinweisen, daß auch an behördlicher Stelle mehr und mehr die Bedeutung ihrer Aufgaben anerkannt und ihr Wirken gewürdigt wird. Und wenn auch das kaiserliche Wort von der siebenten Großmacht und ihren kommandierenden Generälen vorab nur im Auslande Geltung hat, wo oft genug der Zeitungsschreiber zu den höchsten Regierungsämtern berufen wird, so trösten sich die deutsche Presse und ihre Vertreter damit, daß sie ihre Aufgabe, die Förderung der öffentlichen Wohlfahrt auf allen Gebieten, nicht weniger ernst nimmt und mit nicht geringerem Erfolg erfüllt, als dies im Auslande geschehen mag und dann auch damit, daß vieles im Verkehr zwischen Behörde und Presse besser geworden ist. Das gilt namentlich von den Verwaltungen unserer großen Kommunen und aus den letzten Tagen haben dies die Ausführungen der neuen Oberbürgermeister von Kassel und Zittau bewiesen, die der Presse als Mitarbeiterin und verwandten Arbeitsfelde eine gerechte Würdigung erfahren ließen. Und wenn demgegenüber bei anderen Kommunalbehörden vereinzelt noch die veraltete Anschauung von der Presse als dem notwendigen Übel fortbesteht, so darf man wohl annehmen, daß unsere Zeit auch hiermit aufräumen wird. Vielleicht hilft hierzu auch der Kongreß für Städtewesen, der im Anschluß an die Städteausstellung in der Woche vom 23. bis 28. September in Düsseldorf tagt; unter den dort zur Erörterung gestellten Fragen finden wir auch das Thema: Kommune und Presse. Den einleitenden Vortrag hält der Chefredakteur a. D. Dr. Hüsgen-Düsseldorf; der Vortragende ist seit langen Jahren Mitglied des Düsseldorfer Stadtverordneten-Kollegiums und dürfte daher besonders befähigt sein, zu diesem Thema Grundlegendes auszuführen.

* **Der Kampf gegen den Tod.** Auf der Jahresversammlung der britischen Gesellschaft für wissenschaftlichen Fortschritt in Dundee hielt vergangenen Mittwoch der bekannte Edinburger Physiologe Edward A. Schaefer einen interessanten Vortrag, in dem er die letzten Ergebnisse der Forschung über die Entstehung und Erhaltung des organischen Lebens behandelte. Er führte etwa folgendes aus: Das Problem hat die Wissenschaft beschäftigt, seit die Menschheit angefangen hat, wissenschaftlich zu denken, doch nie ist die Frage so aktuell gewesen wie jetzt. Die Fortschritte der Naturwissenschaft im letzten Jahrhundert haben das Ziel um ein großes Stück näher gerückt, und die Zeit scheint nicht mehr allzu fern, wo sich auch das letzte Geheimnis den Blicken der menschlichen Forschung entschleiert. Leben und Seele sind Begriffe, die streng voneinander geschieden werden müssen. Die Entstehung des Lebens ist ein materielles Problem, und sie kann nur mit Hilfe der gleichen Methode ergründet werden wie alle anderen Erscheinungen der Materie. Das organische Leben ist aus der Zelle entstanden. Das menschliche Leben wie das Leben aller höheren Tiere ist die Summe des Ineinanderwirkens verschiedener Einzelzellen. Im Besitze dieser Erkenntnis wird es möglich werden, die Kräfte kennen zu lernen, die die menschliche Lebensenergie hemmen oder fördern. Nach den Forschungen des russischen Physiologen Metchnikoff, des Direktors des Pariser Pasteur-Instituts, können einzelne Organismen durch eine bestimmte Ernährungsweise wieder zur regulären Funktion gebracht werden und auf lange Zeit hinaus in normaler Tätigkeit erhalten werden. Durch eine spezielle Prophylaxe und Hygiene des Zellensystems wird es möglich werden, die Lebensdauer des Menschen zu verlängern. Wenn es auch gelingen mag, den Auflösungsprozeß des menschlichen Körpers aufzuhalten, der Kampf gegen den Tod wird stets vergeblich bleiben. An dem Wort des Dichters wird sich kaum etwas ändern: „Alles Lebendige ist dem Tode geweiht, und über die Natur kehrt es zur Ewigkeit zurück."

* **Feuer an Bord.** Philippville, 7. Sept. **(Drahtb.)** Das Postschiff „Djurjura", das von Marseille kam, ist mit Feuer an Bord hier eingetroffen. Da es unmöglich war, den Brand zu löschen, entschloß sich die Besatzung, die eine Explosion befürchtete, das Fahrzeug zu versenken.

* **Sprechmaschinen zur telephonischen Zeitübermittelung.** Bei den Zentralen des Selbstanschlußnetzes in Chicago sind neuerdings Sprechmaschinen aufgestellt, um den Teilnehmern die genaue Tageszeit mitzuteilen. Die Gesellschaften erheben für diese Dienstleistung keine besondere Gebühr. Es ist ferner beabsichtigt, kurze Tagesnachrichten, Wetterberichte usw. den Teilnehmern mitzuteilen und vielleicht später auch die Einrichtung für die Übertragung von Musikstücken nutzbar zu machen. Die Einrichtung der telephonischen Zeitübermittelung durch Sprechmaschinen erfreut sich bei der Chicagoer Bevölkerung großer Beliebtheit. Gleich nach Aufstellung der Apparate wurden an einem Tage 12 000 Zeitanrufe gezählt.

* **Der Mann mit dem goldenen Knochenbau.** Dieser Tage befand sich in Washington ein gewisser William Peters, ein reicher Holzhändler aus Kanada, von dem die „World" schreibt, daß er der einzige Mensch sei, der einen goldenen Knochenbau besitze. Vor einigen Jahren sprang er in den St. Lorenzstrom, um einen Freund zu retten, brach sich aber dabei fast alle Glieder. Die ihn behandelnden Ärzte sahen kein anderes Mittel, um sein Leben zu erhalten, als für ihn goldene Knochen zu konstruieren. Die Operation gelang vorzüglich. Die zerschmetterten Glieder wurden mit goldenen Fäden und Bändern versehen. Die abgebrochenen Knochen wurden durch goldene ersetzt, die sich in ihrer Form den natürlichen genau anpaßten, während die Schädeldecke, die ebenfalls schwer beschädigt wurde, durch feine Goldplatten ersetzt worden ist.

[Schnellkinematographie.] Namentlich für wissenschaftliche Zwecke, bei denen es auf das Studium von Bewegungen ankommt, bedeutet es einen großen Vorteil, die Schnelligkeit der Aufnahmen durch den photographischen Apparat steigern zu können. Der berühmte französische Physiologe Marey, der die Erforschung der Bewegungen im Tierreich zu einem besonderen Zweig der Wissenschaft ausgebildet hat, würde in einem schnell arbeitenden Kinematographen ein Hilfsmittel von unschätzbarem Wert gehabt haben. Schon vor einigen Monaten zeigte Dr. Bull die Erfindung eines Apparates an, der es ermöglichen sollte, mit Hilfe des elektrischen Funkens die fast unvorstellbare Zahl von 2000 kinematographischen Bildern in der Sekunde aufzunehmen. Diese Geschwindigkeit hat sich übrigens als unverwertbar erwiesen, jedoch wurden mit ihrer Verminderung auf 300 Aufnahmen in der Sekunde dankenswerte Aufklärungen über den Flug der Insekten erhalten. Dr. Nogués hat jetzt der Pariser Akademie der Wissenschaften einen neuen Apparat vorgeführt, der 180 Bilder in der Sekunde aufzunehmen vermag und mit dieser immer noch enormen Leistung auf eine allgemeinere Verwendbarkeit rechnen darf. Auch dieser Forscher verfolgt damit in erster Linie die Absicht, die Fülle verschiedener Bewegungen im Tierreich zu untersuchen. Vor allem darf man darauf gespannt sein, was solche kinematographischen Aufnahmen über den Flug der Vögel aussagen werden. Vielleicht wird es möglich sein, dies Rätsel dadurch nun endlich ganz aufzuklären, und daraus ließen sich die wichtigsten Schlüsse für die Vervollkommnung des menschlichen Kunstfluges oder, mit anderem Wort, der Flugmaschinen erwarten. Der Apparat ist so eingerichtet, daß sich bei der Wiedergabe der Bilder die Geschwindigkeit bis um das Zwanzigfache vermindern läßt, ohne die Gleichmäßigkeit der Bewegung zu stören, und auf diese Weise würde man einen Einblick in den Mechanismus der natürlichen Bewegungen erhalten, wie er durch andere Mittel noch nicht zu erreichen gewesen ist.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Wegen des andauernd ungünstigen Wetters ist die Fernfahrt des Luftschiffes „Viktoria Luise" nach Hamburg auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

* **Explosion.** Berlin, 7. Sept. **(Drahtb.)** Heute nachmittag erfolgte bei Erdarbeiten in Wilmersdorf, als ein Gaskandelaber versetzt werden sollte, eine heftige Explosion. Ein Arbeiter wurde schrecklich verstümmelt und war sofort tot. Die übrigen blieben unverletzt.

M. p. **Die Fliegeraufklärung im Kaisermanöver.** An Flugzeugen werden, wie bereits mitgeteilt, vom 9. bis 14. September vornehmlich Albatrosdoppeldecker und Rumpler-Tauben Verwendung finden. Im letzten Kaisermanöver in Mecklenburg hat sich gezeigt, daß die besten Meldungen von den langsamer fliegenden Flugzeugen überbracht wurden. Auf Grund eben dieser Beobachtung verwendet man in diesem Jahre hauptsächlich Apparate mit mittlerer Geschwindigkeit, von denen aus die Erkundung, besonders das Skizzieren und Photographieren, erleichtert ist, auch wenn sie sich in beträchtlichen Höhen halten. Die beiden Fliegerabteilungen bei Blau und Rot werden von Hauptmann Wagenführ und Oberleutnant Geerdtz geführt werden. Die Unterbringung der Flugzeuge erfolgt in transportablen, windsicheren Feldzelten, die in kurzer Zeit auf- und abgebaut werden können.

× **Militär-Luftfahrzeuge.** Die Heeresverwaltung hat hinsichtlich der Militär-Luftfahrzeuge folgende Anordnung getroffen:

Es ist verboten, die Landungsplätze der Luftfahrzeuge zu betreten, sich Flugzeugführern, die im Gelände an ihrer Maschine arbeiten, auf mehr als 300 Meter zu nähern, in der Nähe von Luftschiffen und Flugzeugen zu rauchen.

Luftfahrzeugen, die aufsteigen wollen, ist weiterhin, besonders in der Fahrtrichtung, Platz zu machen.

Das Landen von Flugzeugen ist für die in der Nähe befindlichen Personen gefahrbringend. Ist ein Ausweichen nicht mehr möglich, so empfiehlt sich ein Hinwerfen auf den Boden.

Die Militärverwaltung übernimmt für Unglücksfälle, die durch unerlaubte Annäherung an die Truppen und Luftfahrzeuge entstehen, keinerlei Verantwortung. Den Anordnungen der militärischen Absperrungskommandos ist Folge zu leisten. Rasche Hilfeleistung bei Unglücksfällen von Luftfahrzeugen wird von jedermann erbeten. Es empfiehlt sich außerdem, sofort die nächste Truppenabteilung zu benachrichtigen.

‡ **Ein deutsches Luftschiff, das seine Halle mit sich führt.** Die Heeresverwaltung bringt, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" von militärischer Seite geschrieben wird, gegenwärtig der Luftschiffhallenfrage ein besonders starkes Interesse entgegen. Die vielen Unfälle der letzten Zeit, die sämtlich auf Bergungsschwierigkeiten beim Einbringen der Luftschiffe in die Halle zurückzuführen sind, lassen die Hallenfrage jetzt als das wichtigste Problem erscheinen, von dem die günstige Weiterentwickelung der Luftschiffahrt geradezu abhängig ist. In diesem Zusammenhange ist darum ein neues Luftschiffsystem von großer Bedeutung, das, seine Durchführbarkeit vorausgesetzt, die Hallenfrage mit einem Schlage lösen könnte. Die Schaffung drehbarer Hallen ist wegen der enormen Kosten solcher Hallen so gut wie undurchführbar, die festen Hallen bilden eine stete Gefahrquelle, und eine freie Verankerung der Luftschiffe bis zum Eintreten von günstigem Winde oder von Windstille ist noch gefährlicher als das Einbringen in die Halle bei Seitenwind. Von dieser Erkenntnis geht, wie wir in dem Artikel „Das Luftschiff und seine Halle" andeuteten, der Erfinder des neuen Luftschiffes, der Oberlehrer Tönnies in Düsen, aus. Sein Luftschiff wird eine freie Verankerung an jeder Stelle ermöglichen und Luftschiffhallen in größerer Anzahl, wie sie sonst zur Durchführung regelmäßigen Luftverkehrs nötig sind, ganz entbehrlich machen. Denn das Luftschiff Tönnies wird, so sonderbar das klingt, seine „Halle" stets mit sich führen. Das Luftschiff besteht aus 3 starren Luftschiffskörpern von gleicher Länge, von denen zwei einen kleineren Querschnitt haben, als der dritte. Die beiden kleineren Körper sind parallel nebeneinander, der dritte größere über ihnen in der Mitte, gleichfalls parallel zu ihnen, angeordnet. Die drei Gaskörper sind miteinander durch Gitterstreben verbunden, die sich außen wie Tangenten an die 16eckigen, also fast kreisrunden, Tragkörper legen. Die Oberfläche des obersten Tragkörpers bildet demnach mit den schräg abwärts zu den unteren Körpern verlaufenden Streben ein dachartiges Gefüge. Über dieses Dach wird die Hülle gelegt, die also alle drei Tragkörper bedeckt. Nach unten zu die Hülle so weit verlängert, daß sie auch die unteren Körper nach außen hin fast völlig umschließt. Es entsteht so ein Luftschiff, das, von außen gesehen, einen Querschnitt von Dreiecksform mit abgerundeten Ecken hat. Sobald das Luftschiff gelandet ist, wird nun der untere Teil der Hülle, soweit er um den unteren Tragkörper gelegt ist, losgelöst, straff gespannt und am Boden befestigt, so daß er eine ungefähr gradlinige Fortsetzung des oberen, die Dachkonstruktion bedeckenden Hüllenteiles, bildet. Die Verankerungsvorrichtungen des Luftschiffes geben zusammen mit den Vorrichtungen, die den unteren Teil der Hülle am Boden festhalten, dem ganzen Luftschiff einen festen Halt am Boden, so daß es nach keiner Richtung seine Lage verändern kann. Es steht gleichsam als ein festes Gefüge am Boden und kann durch keinerlei Wind verschoben oder gehoben werden. Der Wind, der nirgends unter das Luftschiff fassen kann, drückt es im Gegenteil sogar fest auf den Boden. Dadurch werden, sobald das Schiff verankert ist, die vielen Haltemannschaften unnötig, die heute noch bei jeder Luftschiffslandung aufgeboten werden müssen. Das Luftschiff kann seine Fahrten auch überall dahin ausdehnen, wo keine Hallen vorhanden sind, es kann auf freiem Felde übernachten, bei eintretendem schlechten Wetter in Ruhe gutes Wetter abwarten, es kann eigentlich sogar der Halle überhaupt entbehren.

Zu dem neuen Höhenrekord.

Paris, 7. Sept. **(Eig. Drahtb.)** Seit einiger Zeit schon beabsichtigte der Bleriotflieger Garros den Höhenrekord, den er längere Zeit mit 3900 Meter innegehabt, der ihm aber auf dem letzten Wiener Flugwettkampf durch den österreichischen Oberleutnant von Blaschke abgenommen worden war, wieder an sich zu bringen. Gestern wagte er, wie schon mitgeteilt, den Versuch von Hullgate aus trotz kalten Wetters und böiger Winde von 15 Sekundenmeter Stärke. Um 12 Uhr 40 Min. wurde dem Flieger der offizielle Start gegeben und schon 12 Minuten später verschwand die Maschine in einer Höhe von etwa 2000 Meter hinter den Wolken. Erst in den Abendstunden erhielt man Nachricht von dem Flieger. Er war bei dem Dorfe Crèvecœur, 21 Kilometer vom Start entfernt, niedergegangen. Die Kurve des Barographen zeigte einen sehr schnellen Aufstieg, der im ganzen 1 Std. 5 Min. dauerte. In einer Höhe von 4950 Meter zerbrach eine Pleuelstange am Motor und der Flieger war gezwungen, seinen Apparat auf Gleitflug einzustellen. Der Abstieg erfolgte in rasender Geschwindigkeit in nur 15 Minuten. Garros hat den Rekord Blaschkes mit 600 Meter geschlagen, doch war der Österreicher mit Passagier geflogen, während Garros sich allein in seinem Flugzeug befand.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Baden.

Konstanz, 7. Sept. **(Drahtb.)**

Der Kaiser mit Gefolge ist, von Kanonendonner und Glockengeläute begrüßt, pünktlich um 9 Uhr im Sonderzuge hier eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich trotz des strömenden Regens eine vieltausendköpfige Menschenmenge angesammelt. Die städtischen Vereine, Feuerwehren und Schulen bildeten auf dem kurzen Wege vom Bahnhof nach dem Hafen Spalier. Auf dem Bahnhof waren kurz vor 8 Uhr 45 Min. Prinz Max von Baden und der Flügeladjutant des Großherzogs, Generalleutnant Duerr eingetroffen. Der Großherzog hütet wegen einer schweren Erkältung das Bett und ist dadurch verhindert, den Kaiser selbst zu empfangen, hingegen ist die Großherzogin-Witwe Luise mit ihrem Hofmarschall Grafen Andlaw zum Empfang erschienen. Von den hiesigen staatlichen und städtischen Behörden waren der Landeskommissar Geh. Regierungsrat Traub, der Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Belzer und Oberbürgermeister Weber zum Empfang befohlen. Ferner waren der preußische Gesandte von Eisendecher erschienen und Graf Hornstein-Binningen. Der Kaiser schüttelte dem Prinzen Max von Baden freundlich die Hände und begrüßte dann seine Tante, die Großherzogin-Witwe Luise, die er herzlich küßte. Nach kurzer Vorstellung des Gefolges und der anderen anwesenden Herrschaften ging der Kaiser, die Großherzogin-Witwe am Arme führend, zu den bereitstehenden Wagen, begrüßt von den vieltausendstimmigen Hurrarufen, die sich bis zum Kaiserschiff und der Abfahrt nach der Insel Mainau fortsetzten. Nachdem der Kaiser den Dampfer „Kaiser Wilhelm" betreten hatte, wurde die Kaiserstandarte gehißt. Das Kaiserschiff wurde von zwei anderen Dampfern bis zur Mainau begleitet. Der Kaiser unterhielt sich lange auf dem Verdeck mit dem Prinzen Max.

Konstanz, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der Kaiser fuhr heute nachmittag um 2 Uhr 10 Min. von der Insel Mainau mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" nach Unteruhldingen und begab sich von dort im Automobil nach Heiligenberg zum Besuche der Fürstlich-Fürstenbergischen Familie. Die Rückkehr des Kaisers wird um 5 Uhr 30 Min. erwartet. Es regnet in Strömen.

○ **Berlin**, 7. Sept. **(Eig. Drahtb.)** Nach einer Meldung eines Berliner Telegraphenbureaus aus Rybnik hat Amtsrichter Knittel die bestehende Forderung des Hauptmanns Kammler abgelehnt. Die Entscheidung darüber, ob nunmehr gegen Knittel ein militärisches Ehrengerichtsverfahren einzuleiten sei oder nicht, ruht bei dem Gerichtsherrn, dem Kommandeur der 12. Division in Neiße, Generalleutnant Tülff.

Berlin, 7. Sept. **(Drahtb.)** Oberbürgermeister a. D. Dr. Kirschner erhielt den Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern in Brillanten.

Hamburg, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der Senat erhielt anläßlich des Hinscheidens des Bürgermeisters Dr. Burchard eine große Reihe weiterer herzlicher Beileidskundgebungen, u. a. vom Großherzog von Baden, vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, vom Großherzog von Oldenburg, vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, vom Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, vom Fürsten v. Bülow und vom Aufsichtsrat und Vorstand des Norddeutschen Lloyd.

Hradisch (Ungarn), 7. Sept. **(Drahtb.)** Gegen 3 Uhr heute nachmittag traf der Reichskanzler mit dem Prinzen von Stolberg-Wernigerode hier ein. Sie begaben sich sofort mit dem Botschafter Szögyeny und dessen Tochter, welche von Wien den gleichen Zug benutzten im Automobil nach Buchlau.

Borodino, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der Kaiser von Rußland ist mit Familie hier eingetroffen.

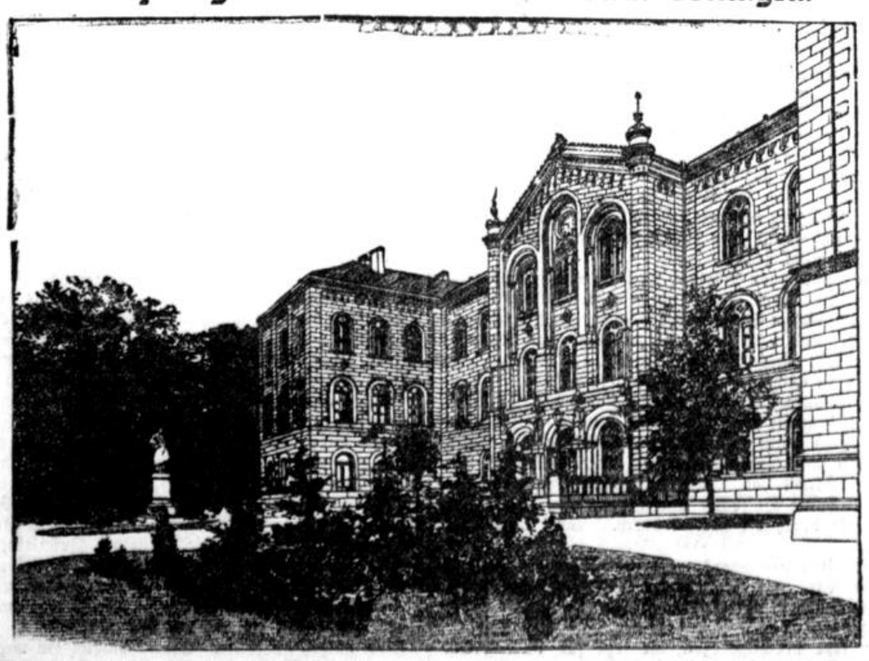
Petersburg, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der russische Gesandte in Peking überreichte gestern dem Verweser des Auswärtigen Amtes eine Note, in der darauf hingewiesen wird, daß die chinesische Regierung bisher die russischen Gegenvorschläge vom 7. Nov. 1911 bezüglich der Revision des Petersburger Vertrages unbeantwortet gelassen und auch keine neuen Gegenvorschläge gemacht habe. Ebenso ergebnislos seien die Versuche der russischen Regierung geblieben, sich mit der chinesischen Regierung über einen Termin zu verständigen, bis zu dem der erwähnte Vertrag in Kraft bleiben soll. Die russische Regierung gewinne die Überzeugung, daß die chinesische Regierung über die Durchsicht des Vertrages nicht verhandeln könne. Sie sei der Ansicht, daß die chinesische Regierung das ihr in Artikel 15 des Vertrages gewährte Recht, den Vertrag zu revidieren, nicht ausnutze. Demzufolge setzt die Note die chinesische Regierung davon in Kenntnis, daß die russische Regierung gezwungen sei, den Vertrag von 1881 auf Grund des Artikels 15 als auf ein weiteres Jahrzehnt bis zum 20. 8. 1921 in Geltung bleibend anzusehen.

Konstantinopel, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der französische Panzerkreuzer „Bruix" und das englische Kriegsschiff „Medea" kreuzen abwechselnd in den Gewässern von Samos, um eine etwaige Landung griechischer Banden zu verhindern.

Bei der gestrigen Zusammenkunft mit dem Großwesir beklagte sich der armenische Patriarch auch wegen der jüngst erfolgten Ermordung von drei Armeniern. Der Wali von Wan ist infolge der Schritte des Patriarchen abgesetzt und der Militärkommandant von Wan beauftragt worden, die Mörder zu verhaften. Außer beim Großwesir unternahm der armenische Patriarch Schritte beim Justiz- und Kriegsminister sowie beim Scheich ul Islam. Er erhielt von allen Seiten die Zustimmung, daß genügende Maßnahmen zur Wahrung der Ruhe getroffen werden würden.

Konstantinopel, 7. Sept. **(Drahtb.)** Die vor einigen Tagen begründete nationale Verfassungspartei veröffentlicht ihr Programm, in dem sie sich als Anhängerin einer konstitutionellen monarchistischen Regierung sowie einer wahrhaft liberalen und gegenüber den nichtmuselmanischen Elementen konzilianten Politik bekennt. Die Partei sei einer Politik zur Assimilitation abhold, jedoch einer politischen Konzentration und einer administrativen Zentralisation geneigt. Der erste Punkt des Parteiprogramms bildet die Entwickelung Anatoliens. Die Regierung ist amtlich davon der Bildung der nationalen Verfassungspartei, welche von den früheren Deputierten Ferid und Dschami gegründet wurde, verständigt. — Wie verlautet, beschloß der politische Ausschuß des jungtürkischen Kongresses Mukthar Pascha zu unterstützen.

∴ 175jähriges Jubiläum der Universität Göttingen.



Eine der bekanntesten deutschen Bildungsanstalten, die ehrwürdige Universität Göttingen, kann am 17. ds. Mts. auf ein 175jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird eine Reihe von Gedenkfeiern stattfinden.

Die vormals „Königlich Großbritannisch-Hannoversche Georg-Augusta-Universität", an welcher bekanntlich 1832/33 auch der spätere Reichskanzler Otto von Bismarck immatrikuliert war, wurde hauptsächlich auf Betreiben des berühmten Gelehrten Albrecht von Haller gegründet und erlangte bald eine hervorragende Stellung unter den deutschen Hochschulen. Die Universität, deren Hauptgebäude unser heutiges Bild zeigt, zählt gegenwärtig gegen 150 Dozenten, 2637 Studierende und hat eine Bibliothek, die gegenwärtig 500 000 Bände und 5000 Manuskripte umfaßt und besonders für neuere Literatur die reichste in Deutschland ist. Ferner gehören zur Universität ein Kunstmuseum und ansehnliche Sammlungen — darunter Blumenbachs berühmte Schädelsammlung —, eine Sternwarte, mehrere große klinische Anstalten, ein physikalisches Kabinett, ein von Haller angelegter botanischer Garten, ein chemisches Laboratorium, ein pädagogisches Seminar sowie eine landwirtschaftliche Akademie, auch ein naturwissenschaftliches Museum. Die Geschichte der Universität weist viele klangvolle Namen auf, neben Albrecht von Haller hat sich Gerlach Adolf von Münchhausen um die junge Universität sehr verdient gemacht. Ferner ist der Göttinger Dichterbund (Hainbund), dieser bekannte Freundschaftsbund namhafter Göttinger Studierender um 1772, und bis 1873 erfolgte Absetzung von sieben Professoren, der „Göttinger Sieben", unter denen sich auch die Gebrüder Grimm befanden, besonders zu erwähnen.

Der hohen Feiertage wegen
bleibt mein Geschäft am 12., 13. u. 21. d. M.
geschlossen.
b. Buchheimer
Burgsteinfurt.

Knake
Pianos
Flügel
100 Jahre bewährt.
Letzte Auszeichnungen:
1909 Internat. Musikfach-Ausstellung Rotterdam
Goldene Medaille.
1910 Weltausstellung Brüssel
Prix d'honneur.
Wir empfehlen unser
grosses Fabriklager
von
Knake-Pianos, Flügel
und
Klavierspielapparaten
Billigere Pianinos
in jeder Preislage.
Mietinstrumente.
Reparaturen und Stimmungen.
General-Vertretung
für
Hupfeld-Phonola u. Mannborg-Harmoniums
Gebrüder Knake A.-G.
Hofpianofortefabrik
Münster i. W.
Bispinghof 15/18
— gegründet 1809. —

Kostüme u. Mäntel

Kostüme.

Jacken-Kostüm aus blauem Kammgarn-Cheviot, Jacke 80 cm lg. a. Halbeide gef., m. Seidenkragen u. Tressengarn. M 27.50

Jacken-Kostüm aus prima marine Kammgarn, Jacke 80 cm lang, auf Ia. Seide gefüttert, tadellose Verarb. M 42.00

Jacken-Kostüm aus bräunlich melierten Stoffen, Jacke 80 cm lang, auf Seide gefüttert, Ia. Verarbeitung M 48.00

Jacken-Kostüm aus Stoffen englischer Art, Jacke 80 cm lang, auf Seide gefüttert, Ia. Verarbeitung . . M 59.00

Jacken-Kostüm in apart., schmal gestreift. Fantasie-Flauschstoff, chick verarbeitet, Jacke auf reine Seide gefütt. M 68.00

Mäntel.

Paletot aus dunkelmeliertem, kräftigen Stoff mit aufgesteppten Taschen, Manschetten und Knopfgarnierung . . . . M 18.00

Paletot fesche Form, mit geschweiftem Rücken, aus modernen Fantasie-Stoffen . . . . . M 22.50

Ulster aus bräunlich gemustertem, guten Stoff mit angewebtem Futter, grosse Revers, offen und geschlossen zu tragen . M 29.00

Paletot aparte Form, offen und hochgeschlossen zu tragen, in modernsten Stoffen und Farben . . . . . M 33.00

Paletot aus Ia. englischem Stoff mit Raglan-Aermel, extra feine Verarbeitung, offen und geschlossen zu tragen . . M 49.00

Elegante Kostüme aus modernen Stoffen M 85.00 97.00 110.00 bis 145.00

Affmann

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährsett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **A. & F. Hausmann**, Spiekerhof 6, Drog. **Bischof**, Wolbeckerstr. 63, und **Th. Koch**, Michaelisplatz 2.



Besonders preiswert
Kinderbettstelle Nr. 312
mit abschlagbarer Seitengalerie
65×125 cm Mk. 15.00
70×140 cm Mk. 16.00
Preisliste kostenfrei.
Joh. Heinr. Jansen,
Alter Fischmarkt 1. a*

Fischmehl,
hochprozentige, erstklassige Ware empfehlen ab günstig gelegenen Lägern.
Carl Steiner & Co., Hamburg I. w*
Prospekte, Preisliste 2c. durch den Vertreter:
Josef Heimes, Ochtrup i. W.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Vertrieb der schwächsten Magen wegen mangels Kalk.

J. Esch, Rothenburg 47.

Tapeten- (14b
Reste und große Restpartien zu und unter Einkaufspreis.
Franz Hundehege,
Spiekerhof 18. u. Bremerstr. 57.

Molkerei-Butter
mit, auch ohne Salz Pfd. 1.35 Mk., bei größerer Abnahme bill. aus der Dampf-Molkerei Kattenvenne, Inhaber Dopheide.
Alleinige Verkaufsstelle bei **W. Horstmann**, Salzstraße 30, Ecke Promenade. Tel. 2145. (1*

Stottern
Gründliche Heilung. Glänz. Erfolge hundertf. bestät. 32j. Praxis.
C. Mahke, Burgsteinfurt. w35



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mark 49,50 an
Zubehörteile, Mark 2,80 an
Mäntel von
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von Mk. 56,— an.
Katalog umsonst und portofrei
Fabriklager der Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" A.-G.
Gegründet 1896.
Münster i. W., Frauenstr. 24.
Telephon Nr. 822.

Ziehung bestimmt 27. u. 28. Septbr.
Bar Geld sofort für alle Gewinne.
Beliebteste und günstigste
Rote + Lotterie
Gew. **30000**
3 Hptg. **20000**
1 Hptg. **15000**
2 Hptg. **4000**
Rote † Original-Lose à 1 Mk. Glückskouvert 3 Lose 3 Mk. 5 Lose 5 Mk. Glücksetui 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfehlen u. versenden alle Lotterie-Geschäfte und **General-Debit Aug. Roler, Münster i. W.**

Mein neues Bett.
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½ schläf. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weil teils kleine Farbfehler, das Gebett Mk. 80.—, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 85.—, feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Bestes billig. Katalog frei. 10 000 Kunden. **Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 108.**

Wilh. Wöstmann,
Münster i. W., **Mecklenbeck.**
Bringe einige meiner vorzüglichen Fahrradmarken in empfehlende Erinnerung:
Torpedo, Modell Rütt,
Panther,
Concordia.
Wilh. Wöstmann,
Münster i. W., **Mecklenbeck.**
Telephon Nr. 705. f*

Damen-
Kopfwäsche modernster Art
Frisieren auch außer dem Hause.
Frey's Friseurgeschäft,
Verspoel 24. Telephon 1775. f*

» Für Pferdehaare «
und Metalle zahlt stets
— höchste Preise —
Weinberg, Sonnenstraße 80.

„Hupfers Reform"
D. R. G. M.



der beste
Kartoffelkorb
sehr praktisch auch
zum Einsammeln von Obst!
Nur echt,
wenn auf dem pat. Holzgriff mit Schutzbezeichnung Hupfers Reform D. R. G. M.
Unerreicht dauerhaft und billig!
Zum Obst trocknen!
verzinktes Drahtgewebe
vorrätig 100, 80, 70, 60 und 52 cm breit.
Julius Hupfer,
Münster i. W.,
Drahtgeflechtfabrik, Hafenstrasse 48.

Mariä-Geburts-Markt zu Telgte
findet am
Dienstag, den 10. Sept.
statt.
Sämtliche Viehgattungen können aufgetrieben werden.
Telgte, den 7. Septbr. 1912.
Der Gemeindevorsteher.

Uniform-Stiefel
für Einjährig-Freiwillige aller Truppengattungen liefert vorschriftsmässig unter Garantie des guten Sitzens vom Lager und nach Mass :: ::
r*
B. Wördemann
Rothenburg 4. Spezialofferte auf Wunsch.

Dalli-Seifenpulver
Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich

Das Klavierspiel erlernt sofort
wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift" bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. **Der Musikverlag Euphonia, Friedenau** 827 bei Berlin, sendet gegen 40 Pfg. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke. f*



Damenfrisirsalon
Jos. Lücke,
Salzstrasse 35, Eingang Klosterstrasse 1.
Telephon 703.
Kopfwäsche
Frisieren, Ondulieren,
Manicure, Schönheitspflege.
Bedienung in u. ausser dem Hause.
Grosse Auswahl in **Haarersatzteilen.**
Sämtliche Haararbeiten werden in eigenem Atelier fachmännisch angefertigt.
Ausgekämmtes Haar kann verwandt werden. b*

Magazin-Genossenschaft vereinigt. Innungsmeister
e. G. m. b. H., **Münster i. W.**
Nur Alter-Steinweg 16. **Nur Alter-Steinweg 16**
Grösstes Möbelgeschäft am Platze.
Ausstellung in:
Esszimmern, Herrenzimmern,
Wohnzimmern,
Schlafzimmern, Küchen.
Ledermöbel, Gardinen, Teppiche und Dekorationen.

Westfälische Sack-Industrie
Ad. Wigginghaus, Münster i. W., Albersloherweg 54.
Telephon 2141. **Sackfabrik.** Telephon 2141.

Die „Westfälische Sack-Industrie Carl Lauen", das **älteste Unternehmen hier am Platze,** ist mit dem heutigen Tage in meinen Besitz übergegangen und wird von mir unter oben verzeichneter Firma fortgeführt werden.

Indem ich mich den gesch. Firmen der Kalk-, Zement- und Getreidebranche bestens empfohlen halte und gleichzeitig eine reelle, schnelle und prompte Bedienung, die durch die teilweise Ergänzung und Anschaffung neuer Maschinen modernsten Typs sowie durch die Anlegung eines größeren Betriebskapitals in bester Weise ermöglicht wird, versichere, zeichne

Hochachtungsvoll
Westfälische Sack-Industrie
Ad. Wigginghaus, Münster i. W.

Waagen Gewichte, Maße
entsprechend den neuesten Eichvorschriften.
Meßwerkzeuge jeder Art.
neueste Konstruktionen u. aller Systeme f. jeden Zweck.
Th. Vogel Bogenstr. 17 Fernspr. 767
Sichertige Instandsetzung von Waagen. Einziges Spezialgeschäft am Platze. f*

Miet-Pianos
r* von 5 Mk. an, mit Anrechnung der Miete, auch nach auswärts.
Bisping's Piano-Magazin.

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee.
Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauing., Geometer und Architekten. — (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) Neue Laboratorien.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung. Große Maschinen-Laborat. Haus- und Tischlerkurse.

Der
schönste Schmuck
für das Haus ist ein
künstlerisches Bild.
Grosse Auswahl
vornehmer Reproduktionen
in
E. Obertüschens
Kunsthandlung
Ludgeristrasse 36.



Zur bevorstehenden Bodenbearbeitung
empfehlen wir
in grösster Auswahl zu mässigen Preisen:
Rud. Sack's
Universal- u. Mehrschaarpflüge
Wende- und Kipppflüge.
Neuheit! **Wendepflüge,** Patent Wiegard, mit den beliebten 8 SS-Körpern
„ **Kipppflüge,** mit den beliebten 8 SS-Körpern
ferner:
Eggen in den verschiedensten Ausführungen
Cultivatoren — Scheibeneggen
Ringelwalzen — Schlichtwalzen.
— Drillmaschinen —
von **Rud. Sack,** Leipzig-Plagwitz.
Hervorragend bewährt!
Denkbar einfachste Konstruktion!
Leichter Gang! — Tadellose Aussaat!
Verkauf im Frühjahr 1912: 4939 Stück.
An jede Sack'sche Drillmaschine lässt sich auf bequemste Weise ein Hackapparat anbringen.
Original Westfalia und Selecta Düngerstreumaschinen
der Firma **Kuxmann & Comp.,** Bielefeld,
sowie sämtl. sonstige land- u. milchwirtschaftlichen Maschinen und Geräte aus den ersten Fabriken.

Gebr. Schultz,
Münster i. W.

Moderne Kleiderstoffe
für den Herbst.

Meine Kleiderstoff-Abteilung ist groß angelegt.
Meine Kleiderstoff-Abteilung enthält die letzten Neuheiten.
Meine Kleiderstoff-Abteilung ist die reichhaltigste und maßgebend.

Meine Preiswürdigkeit ist bekannt,
sie basiert auf dem grossen Umsatz.

Blusen-Stoffe

Blusen-Waschflanell
in hellen und mittelhellen hübschen Streifen
Meter 0.70, 0.60, 0.50, **0.30**

Blusenflanell
in dunklen Nadelstreifen, grosse Sortimente
Meter 1.80, 1.60, 1.20, **1.00**

Blusenflanell
engl. Geschmacksrichtung, zwei hervorragende Spezial-Marken, für Hemdblusen, nicht einlauf. in der Wäsche Meter 2.70 **1.90**

Blusenstoffe
moderne changeant Streifen und brasierte Dessins
Meter 3.30, 2.40, **1.35**

Kostüm-Stoffe

Reinwoll. blaue Kostümstoffe 130 cm breit
Diagonal- und Sergequalitäten, nur in reiner Wolle, vorzügliche Spezialmarken . . . Meter 4.20, 3.30, 2.50, **1.75**

Engl. gemust. Kostümstoffe 130 cm breit
grosse Sortimente in den neuesten Farbenstellungen
Meter 5.00, 4.00, 3.00, **2.00**

Fresco- und Crepe-Gewebe 130 cm breit
grosse Mode-Neuheit für Kostüme, in vielen Unifarben und dazu passenden Karos für Röcke Meter 7.00, 5.00, **3.50**

Tuche und Foulé 130 cm breit
sowie weich gerauhte Qualitäten, sogenannte Affenhaut-Gewebe die letzte Mode, in glatt und gestreift Meter 9.00, 8.00, **7.00**

Schwarze Kleiderstoffe, die Spezialität des Hauses.

Besatzstoff-Abteilung sind entsprechend eingerichtet
Kurzwaren-Abteilung und bieten alles, was verlangt wird und neu erschienen ist.

Friedr. Rave

Auswahl und Preiswürdigkeit begründeten den Ruf der Firma. Höchste Bequemlichkeit im modernen Hause machen den Einkauf bei mir zu einem Vergnügen.

Kinderheim in „Gottesgabe“ bei Rheine.

Die Kur vom 9. September bis 7. Oktober d. Js. ist ganz besetzt. Es findet noch eine Kur vom 11. Oktober bis 7. November statt. Pflege durch Clemensschwestern. Die Kur (einschl. Verpflegung, Arzt, Bäder usw.) kostet 50 Mk., für Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 Mk. Bei Überweisung von 10 und mehr Kindern Ermäßigung.
Anmeldungen beim **Bürgermeisteramt Rheine;** daselbst auch Prospekte zu haben. a*

Kurhaus Wolbeck
Wolbeck bei Münster i. W.
Für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Vollständig renoviert. Elektr. Licht etc. Grosser Park, ruhige waldreiche Landschaft. Man verlange Prospekte. 16

Höhere Lehranstalt und INTERNAT FREREN (bei Osnabrück)
Sexta bis Obersekunda. Gymnasial- u. Real-Klassen, Handelsfächer. Speziell Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Nur beschränkte Schülerzahl. Individuelle Erziehung. Ständige Aufsicht! Zwei geleitete Herren wohnen in der Anstalt. Das Institut ist vollständig renoviert. Elektrisches Licht, Bad, vorzügliche Verpflegung. Sehr mässige Preise. Beginn des Wintersemesters Anfang Oktober. Auskunft und Prospekt durch den Direktor Wesemann in Preren No. 50.

Hübert'sche
kath. Lehr- und Erziehungsanstalt
(Internat)
Gegr. 1847 **Schapen i. Hann.** Gegr. 1847
1. **Handelsschule,** 2. **Vorbereitung** auf die höheren Klassen der **Realschulen** und **Realgymnasien,** sowie auf das **einjährig-freiwillige Examen.**
Prospekte und Auskunft gratis. **Pensionatskapelle und geistlicher Rektor** im Internat. 55v

---

Für Raucher!
Einen grossen Posten
Fehlfarben-Zigarren
von meinen als gut bekannten Marken **Hansa** und **La Caoba** habe ich in meiner
Filiale Hammerstraße 101
mit 25% Rabatt
abzugeben. — Ferner einen Posten besserer **London-Dox-Zigarren,** reguläre Ware, gebe, weil nicht schön verpackt, mit **5 Mk.** pr. Kiste (100 St.) ab. — Die Sachen werden nur kistenweise abgegeben. Alle anderen Sorten gut und billig stückweise. r2a
Arnold Hackmann, Zigarrenfabrik,
Lohne i. Oldg.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!
„Seifix“ bleicht fix!

Lehr-Institut Bad Meimberg
(b. Detmold)
Für die **oberen Gymnasialklass.** (ab U-III) und das **Abit.** Wichtig für ält. akadem Berufe.
Gute Erfolge: 1909/11 u. a. 11 Abit., 5 O-I, 5 U-I, 10 O-II resp. Einj. (Zirk. 40 Schüler, 7 Lehrkr.) Prächtige Lage. **Anstaltskapelle.** Liste über Erfolge, Auskunft u. Prospekt d. d. geistl **Dir. Dr. Heinrichs.** r*

:: **Elegante Wohnungs-Einrichtungen.** ::
Herren-, Speise-, Schlafzimmer-, Salons, Teppiche, Clubsessel, einzelne Möbel etc. liefern wir in allen Stylarten innerhalb Deutschland.
Bequeme Teilzahlung
gestatten wir Beamten, Privatpersonen etc. gegen Zahlung von nur 5% Zinsen. Kataloge werden nicht versandt. Man verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters, der sich z. Zt. in dortiger Gegend aufhält, zwecks Vorlegung unserer Zeichnungen etc. unter genauer Angabe der Adresse.
Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO., Köpenicker Str. 126. r*

---

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Kaufmann Carl Herbermann
findet statt am Montag, den 9. September 1912, morgens 9 Uhr, in der St. Lamberti-Pfarrkirche.
Verwandte und Bekannte sind hierzu freundlichst eingeladen.

Am **Donnerstag, den 12. cr.** und **Freitag, den 13. cr.** bleiben meine Geschäftsräume Feiertagshalber **geschlossen.**

S. Altmann.